Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 247. Sonnabend, den 21. Oktober. 1876.

Ursula. Sonnen-Aufg. 6 U. 37 M. Unterg. 4 U 52 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 6 U. 4 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

21. October.

1555. Carl V. legt die Regierung nieder.

1721. Stiftung der Universität Breslau (Leopoldina) durch Kaiser Leopold.

1813. Convention zu Leipzig. Der Minister v. Stein erhält die Direktion eines Central-Gouvernements aller eroberten Länder.

1866. Friedensschluss zwischen Preussen und Sachsen.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 10. Uhr Vormittags.

Konstantinopel, 19. October. General Ignatieff wird morgen in feierlicher Audienz fein neues Beglaubigungsschreiben überreichen. Es bestätigt sich, daß die Friedensverhandlungen seitens der Mächte auf Grundlage der Vorschläge Englauds und Rußlands alsbald wiedir aufgenommen werden sollen.

Aus Rumänien.

Bukarest, 14. Oktober.

Aus Anlaß der Volksversammlung in Athen zieht der ministerielle „Romanul" eine Parallele zwischen Griechenland und Rumänien, die wir in folgendem Auszuge skizziren wollen. Griechenland liegt isolirt am äußersten Ende der Balkanhalbinsel; es steht mit keinem einzigen der aufständischen und von der Kalamität des Krieges heimgesuchten Völker in unmittelbarer Berührung. Nichts von allen Schrecken des heutigen Krieges berührt die Grenzen Griechenlands. Da es vermöge seiner geographischen Lage nur an die Türkei grenzt, so würde sein Eintreten in den Kampf wider die Pforte keinen anderen Staat in diesen Kampf mit hineingerissen haben. Griechenland würde nur einen isolirten Kampf in einer Ecke des ottomanischen Reiches kämpfen „Ganz anders ist die Situation Rumäniens. Dieser Staat steht eutlang der ganzen Donaulinie in unmittelbarer Berührung mit dem Kriegsschauplatze. Vom Gestade der rumänischen Donau blicken wir hinüber auf die Flamme, die jenseits des Stromes hoch emporlodert, auf das Blut, das dort vergossen wird. Kaum, daß eine Grenzlinie uns trennt sowohl von den aufständischen Völkern, wie auch von den zwei Großmächten, die an Allem, was den Orient betrifft, ein unmittelbares Interesse haben. Während Griechenland durch seine Isolirung besorgen konnte, daß es, von den so überlegenen Kräften des ottomanischen Reiches einmal überwunden, gar keinen Nachbar gehabt hätte, der ihm zu Hülfe eilen könnte, ist die Lage Rumäniens eine ganz und gar entgegengesetzte. Griechenland würde durch seine Betheiligung an dem Kriege blos einen isolirten Kampf auf einem Punkte des ottomanischen Reiches hervorgerufen haben; Rumänien hingegen, an Rußland und Oesterreich unmittelbar angrenzend, hätte, wenn es in den Kampf eintrat, eine so große Krisis hervorrufen müssen, daß der Friede Europas ganz und gar gefährdet und ein allgemeiner Krieg das möglichste Ding war. . ." „Allein Rumänien, treu dem europäischen Pakte von 1856, welchem dasselbe großentheils seine neue Existenz verdankt, und namentlich das kollektive Interesse der Großmächte zu Rathe ziehend, hat seine Neutralität strikt beobachtet, obschon es dieselbe in minder unvortheilhaften Zuständen hätte brechen können, als Griechenland. Wenn daher Griechenland sagt, Europa werde die Rechte der griechischen Nation nicht ignoriren können, ist da Rumänien nicht noch viel mehr berechtigt zu sagen, Europa werde die Rechte der rumänischen Nation gewiß nicht verkennen können und die Haltung Rumäniens in dem Moment, wo dasselbe, so zu sagen, über den Frieden Europas disponiren konnte, verdienen belohnt zu werden durch eine besondere Unterstützung und eine ganz spezielle Fürsorge. — Wenn der Frieden heute wieder hergestellt und ein allgemeiner Krieg vermieden werden kann, so wird das größtentheils der Haltung Rumäniens zu verdanken sein. Es ist keine Macht mehr, die es nicht wenigstens anerkennt, daß die Situation bedeutend schwieriger gewesen sein würde, wenn die europäische Diplomatie, anstatt nur mit dem Kriege zwischen Serbien, Montenegro und der Türkei zu thun zu haben, auch noch Komplikationen eines Krieges zu entwirren gehabt hätte, an welchem auch die Kräfte Rumäniens Theil genommen hätten. Mit größerem Rechte als Griechenland können wir daher sagen, daß bei den Fragen, die die Diplomatie der europäischen Großmächte heute diskutirt, Rumänien das Recht hat, nicht vergessen zu werden. Wir haben Grund zu hoffen, daß die Haltung Rumäniens, die die Situation bis heute gerettet hat und dieselbe vielleicht auch noch bis zu Ende retten wird, ernst in Betracht gezogen werden wird. Rumänien hat sich, trotz aller Versuchungen, an welchen es demselben weder im Innern noch von Außen her fehlte, jenes Vertrauens würdig gezeigt, daß Europa in diesen Staat gesetzt hat, um das Gleichgewicht im Orient aufrechtzuerhalten. Rumänien ist heute durch seinen Takt — nnd morgen, übermorgeu vielleicht durch seine Waffen — das wahre Bollwerk, das die Mächte Europas aus demselben hatten bilden wollen. Die Mächte haben nichts zu thun, als dieses Bollwerk noch mehr zu befestigen; das Prestige desselben zu erhöhen, wenn sie wollen, daß unser Staat ihnen in Zukunft noch wirksamere Dienste leiste."

Diplomatische und Internationale Informationen.

Der Kapitain und der Steuermann des Fischerbootes „Young Tanny" aus Grimsby retteten mit eigener Lebensgefahr die aus drei Personen bestehende Mannschaft des am 5. November v. J. auf der Höhe von Hull untergegangenen deutschen Schooners „Christiana." Als Anerkennung dieser wackern That hat der deutsche Kaiser dieser Tage durch Vermittelung des britischen Handelsamtes dem Kapitain ein mit Silber beschlagenes Teleskop und dem Steuermann eine goldene Uhr mit dem kaiserlichen Namenszuge überreichen lassen.

— Bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung von 1878 wird außer dem bereits früher besprochenen landwirthschaftlichen Kongreß ein Kongreß für Gesundheitspflege und Rettungswesen, sowie ein solcher für Ingenieur- und Bauwesen abgehalten werden.

Deutschland.

Berlin, den 19. October. Heute Abend wird die Reichsjustizkommission ihre letzte Sitzung vor dem Zusammentritt des Reichstages abhalten. In der gestrigen Sitzung wurde eine vom Abg. v. Schwartze aufgeworfene Frage lebhaft erörtert, nämlich, wie es mit Vergehen zu halten sei, welche im Anschluß an strafbare Handlungen begangen worden, für welche durch das Gerichtsverfassungsgesetz Ausnahmegerichte geschaffen sind — wie das Reichsgericht als erste und letzte Instanz für Landes- und Hochverrath. Nach der bestehenden preußischen Landesgesetzgebung werden die den Landes- oder Hochverrath begleitenden Verbrechen gleichfalls vor dem Ausnahmegericht, dem sog. Staatsgerichtshof, abgeurtheilt, wie dies im jüngsten Prozeß gegen den Grafen Arnim wegen Landesverraths, Majestätsbeleidigung und einfacher Beleidigung auch thatsächlich der Fall gewesen. Soll in gleicher Weise auch nach Einführung der neuen Justizgesetze verfahren werden? Weder die Regierungsvorlage enthält darüber eine Bestimmung, noch hat sich die Kommission bisher darüber geäußert. Die Kommission verschob die Beschlußfassung über diese Frage auf heute Abend.

— Gegenüber der Nachricht, daß ein bei dem preußischen Handels-Ministerium von den Eisenbahnverwaltungen eingerichtes „neu vereinbartes Eisenbahntarifsystem" die Genehmigung der gedachten Behörde noch nicht erhalten und das betheiligte Publikum demnach noch Zeit habe, sich eingehend mit der neuen Tarifvereinbarung, welche von den Eisenbahnvorständen ohne die Zuziehung des Handels und der Industrie aufgestellt worden, zu beschäftigen und geeignetenfalls Reklamationen an das Handelsministerium gegen die Genehmigung des neuen Systems gelangen zu lassen, haben wir erfahren, daß Arbeiten zu einem neuen Tarifsystem im Handelsministerium allerdings im Gange sind. Die gedachten Arbeiten werden jedoch gemeinschaftlich mit dem Reichseisenbahnamte erledigt und handelt es sich daher zunächst nicht um die Genehmigung des Handelsministers.

— In der gestrigen Plenarsitzung des Bundesrathes, in welcher der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann den Vorsitz führte, wurde nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung mitgetheilt, daß von Sr. Maj. dem König von Württemberg der Abtheilungschef im königlich württembergischen Kriegsministerium, Wirkliche Geh. Kriegsrath von Mand zum stellver-

---

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Ihre Wangen färbten sich tiefer. Das liebliche Rosenroth verlieh ihrem Antlitz wunderbare Schönheit; aber sie machte sich entschlossen frei und sah ihn voll an mit halb zärtlich, halb schalkhaft blickenden Augen.

Ich thäte es, sagte sie, selbst wenn ich Dich so liebte, daß Du mein ganzes Herz ausfüllen würdest. Lassen Sie mich frei, mein Herr, und genug des Unsinns. Ich weiß, was ich sage und was die Folgen einer Heirath aus Liebe sind. Wie war's denn mit meiner eigenen Mutter? Sie verließ eine reiche, bequeme Häuslichkeit, begüterte Freier, alle Genüsse, all' jene Zierden des Lebens, ohne die das Leben nicht des Lebens werth ist, und flüchtete mit Papa. Dann kamen langen Jahre der Armuth, der Entbehrung der Krankheit und elenden Knauserns. Sie klagte nie, vielleicht war sie auch nicht ganz unglücklich; ihre Liebe war nicht von jener Art, die da zum Fenster hinausfliegt, wenn die Armuth zur Thür hineinschaut. Sie welkte nur hin und starb. Ich meinestheils habe mich, seit ich zu denken angefangen, mit meinem Schicksal nicht befreunden kennen — ich habe stets nach dem Glanz und der Pracht dieser bösen Welt geschmachtet. Es giebt nur einen Weg, auf welchem ich in deren Besitz gelangen kann — die Ehe. Wenn die Ehe mich nicht zu diesem Ziele führt, dann werde ich als Edith Darrell zu Grabe gehen.

Was meines Erachtens nicht der Fall sein wird, versetzte Mr. Stuart. Junge Damen wie Du, welche die Sucht nach einem Gatten mit einer anständigen Dosis von Verstandeskälte, Selbstsucht und Eigennutz eröffnen, pflegen ihr Ziel zu erreichen. Es ist ein redlicher Tausch — so und so viel Schönheit und Jugend für so und so viele tausend Dollars. Ich wünsche Ihnen den besten Erfolg in Ihrem löblichen Unternehmen, Miß Darrell. Es ist nur recht und billig, daß wir einander sofort und gründlich verständigen, sonst könnte ich mich eines Tages versucht fühlen, mich lächerlich zu machen. Deine vortrefflichen Rathschläge, meine beste Cousine, werden mir zu Nutz und Frommen gereichen, wenn meine wankenden Schritte einmal nahe daran sein sollten mich auf einen Abweg zu führen. Edith, wo lerntest Du so bitter so weltlich, so — verzeihe mir — — so unweiblich zu empfinden?

Unweiblich nennst Du das? wiederholte sie träumerisch. Nun ja, Du magst Recht haben. Wenigstens bin ich ehrlich — gestehe mir das Eine zu Mein eigenes bitteres Leben hat mich's gelehrt — Bücher haben mich's gelehrt — der Anblick meiner Mutter und die Stimme meiner Stiefmutter haben mich's gelehrt. Ich fühle mich mit achtzehn Jahre alt — alt und müde. Ich bin, denke ich, eines jener Mädchen, aus welchen sehr gute oder sehr böse Frauen werden, je nachdem, wie das Schicksal an ihnen handelt. Es ist noch nicht zu spät, zurückzutreten, Charley. Deine Mutter kann sich sehr leicht eine andere junge Dame verschaffen, die das Französische und Deutsche übernimmt. Du kannst ihr sagen, ich wäre nicht die geeignete Person, um mich zu Hause zu lassen.

Nicht zu spät zurückzutreten? sprach er mit seinem lässigen Lächeln. Giebt es überhaupt ein Zurücktreten auf dieser Welt? Was geschehen ist, ist geschehen. Ich könnte nun nicht mehr ohne Dich zurückkehren, selbst, wenn ich wollte. O, sei nicht bestürzt — ich habe nichts Besonders im Sinne. Du belustigst und interressirst mich, das ist Alles. Du bist eine Studie — etwas völlig von jenem jungen Damen-Typus Verschiedenes, an welchen ich gewöhnt bin. Aber behalte Deine Aufrichtigkeit für Vetter Charley er ist unschädlich. Bedenke die übrige Welt nicht damit — es könnte Dir einen Strich durch die Rechnung machen. Selbst sehr viele alte Millionäre lieben es nicht, in die Falle zu gehen, deren Federn sich nicht unter Rosen bergen. Komm, wirf Deine endlose Näherei fort und laß uns einen Spaziergang an die Küste machen. Wer weiß, wenn wir zusammen wieder die Sonne über den classischen Gewässern der Bucht von Sandypoint untergehen sehen.

Edith lachte, erhob sich aber gehorchend.

Und ich dachte, Du wärest kein Schwärmer. Man möchte meinen, es handele sich um die Bucht von Neapel. Da wir aber morgen aufbrechen, so habe ich nichts dagegen, daß wir hinabgehen, um dem alten Fels und Sand Lebewohl zu sagen.

Sie setzte ihren Hut auf und die Beiden schlenderten zusammen hinaus, um die Sonne über den Seespiegel zur Neige gehen zu sehen. Im rosigen Schimmer der untergehenden Frühlingssonne glitten die Fischerboote über den leuchtenden Spiegel dahin, und der Gesang der Fischer tönte getragen zu ihnen herüber.

Es erinnert mich an jenen Aprilabend vor zwei Jahren, Dithy wo wir herab kamen, um einander Lebewohl zu sagen. Damals weintest Du beim Abschied, denkst Du noch daran? Aber Du warst erst sechzehn Jahre alt, armes Kind, und wußtest nicht's Besseres. Du würdest jetzt nicht weinen, wie? — um keinen Mann des Universums?

Um keinen Charley Stuart allerdings! Er soll sich's nicht einbilden.

Er bildet sich's nicht ein; er denkt nie an Unmögliches. Ich bin doch neugierig, ob Du, wenn jene Nacht im Schnee sich wiederholte, Dein Leben auf's Spiel setzen würdest, wie damals.

Mein Leben auf's Spiel setzen! Welch' ein Geschwätz! Ich setze nichts auf's Spiel, und so schlecht ich auch bin, so herzlos ich geworden sein mag, so zweifle ich doch, ob ich fortgehen und einen Unglücklichen im Stich lassen könnte, wenn der Tod ihm drohte. Ja, Charley, wenn jene Nacht im Schnee sich wiederholte, so würde ich heute thun, was ich damals gethan.

Ich glaube übrigens nicht, Du hättest mir damals einen Liebesdienst erwiesen, erwiederte Charley. Ich hatte eine Ahnung, daß ein Tag kommen wird, an welchem ich dich hassen werde, Dithy. Ich würde nicht viel gelitten haben, wenn Du mich hättest zu Tode erfrieren lassen; und ich habe eine entschiedene Vorahnung — ist daß das rechte Wort? daß ich mich eines Tages in Dich verlieben und von Dir den Laufpaß erhalten werde — daß unsagbare Qualen über mich kommen werden und ein wüthender Haß für Dich in mein Herz treten wird. Es dürfte ein ermüdender Zustand sein, aber ich fühle und sehe ihn voraus.

In der That! Ein Saul unter den Propheten. Es würde mich indeß nicht überraschen gehaßt zu werden ist einmal mein Geschick. Und nun wir uns, wie mir scheint, in unangenehmes und allzu persönliches Gesprächsthema eingelassen haben, wie wäre es, wenn wir den Gegenstand unserer Unterhallung wechselten? Hier ist ein Kahn. Wenn Eure lässige Türkenmajestät sich der Mühe des Steuerns unterziehen will, so machen wir eine letzte Luftfahrt durch den See.

Sie steigen in den Kahn und gleiten dahin. Charley liegt zurückgekehrt, den Hut in die Augen gestülpt, eine Cigarre rauchend, und steuert. Sie greift nach dem Ruder, während der röthliche Sonnenstrahl frei auf ihrem Antlitz spielt. Edith spottet der den Teint gefährdenden Sonnengluth. Sie sieht auf den trägen Charley hinüber und singt, indem sie schalkhaft weiter rudert:

„Es war ein Montagsmorgen,
Das neue Jahr fing an,
Als Charlie kam in's Städtchen,
Der junge Rittersmann.
Und Charlie ist mein Liebling,
Mein Liebling, mein Liebling,
Und Charlie ist mein Liebling,
Der junge Rittersmann.

Was Charley erwiederte, darüber schweigt die Geschichte; vielleicht wäre indessen der älteste

treten Bevollmächtigten im Bundesrath ernannt worden ist. Hierauf wurden Anträge eingebracht betreffend die Pensionsverhältnisse je eines Beamten der Reichspost-, der Eisenbahn- und der elsaß-lothringischen Landesverwaltung. Es soll in einer der nächsten Sitzungen über die Anträge Beschluß gefaßt werden. Sodann gelangte der Entwurf eines Gesetzes über die Untersuchung von Seeunfällen zur Verhandlung. Derselbe wurde in einer den Ausschußanträgen im Wesentlichen entsprechenden Fassung angenommen. Nachdem verschiedene, auf Gegenstände der Zoll- und Stenerwaltung bezügliche Eingaben und Anträge erledigt waren, kam der Etat der Marieneverwaltung für das 1. Quartal 1877 zur Berathung. Der dem Bundesrath vorgelegte Entwurf dieses Etats wurde genehmigt.

— Der vom deutschen Reichstag im Jahre 1873 gefaßte Beschluß über die Aufhebung der Zölle auf Eisenfabrikate und Eisenwaaren per 1. Jaruar 1877 rief in den neuen Reichslanden eine Aufregung unter allen Angehörigen der Branche hervor. Daß die Annexion von Elsaß-Lothringen eine totale wirthschaftliche Umwälzung hervorrufen mußte, daß ferner Frankreich zum Retablissement seiner Finanzen ins Schutzzollsystem wieder zurückfiel, darf als bekannt angenommen werden. Weniger aber bekannt ist die raffinirte Methode, welche die französische Zollverwaltung befolgt, um sich die deutsche Zollinie zu öffnen, während sie ihren Grenzkordon durch höhere Zölle gegen unsere Waaren, speziell die Erzeugnisse der Metallurgie, abschließt. Im Innern durch übermäßig hohe Zölle geschützt, kann der französische Fabrikant um so leichter exportiren, als er durch vertragswidrigen Mißbrauch der Acquits à caution eine Exportprämie erlangt, die den etwa zu zahlenden Zoll nicht blos deckt, sondern oft sogar übersteigt. Dieses Verfahren basirt auf folgenden Grundsätzen: Der französische Fabrikant exportirt ein Quantum fertiger Waare und erhält dafür das Recht die entsprechende Menge Rohstoff zollfrei einzuführen. Dieses Prinzip ist dadurch alterirt worden, daß das Recht der zollfreien Einfuhr des Rohstoffs cedirbar gemacht und Handelsartikel geworden ist, so daß der Fabrikant nicht selbst den Rohstoff einführt, sondern sein Recht an einen Dritten abführt (acquits à caution). Ein französischer Walzeisenfabrikant verkauft z. B. Schienen nach dem Ausland und stellt einen Verpflichtungsschein aus, daß er 1000 Tonnen exportiren wird. Diesen Schein verkauft er durch einen Makler an einen deutschen Rohproduzenten gegen eine gewisse Entschädigung (jetzt 9 Frcs. 80 centimes pro Tonne.) Der Letztere sendet nun auf Grund dieses Exportversprechens (pouvoir) ein gleiches Quantum Roheisen zollfrei nach Frankreich. Die dortige Zollbehörde bescheinigt die Einfuhr (acquit) u. der Fabrikant ist verpflichtet, innerhalb drei Monaten die Schienen, wie vorher versprochen, zu exportiren. Geschieht dies nicht, so hält sich bie Zollbehörde an den Agent de douane, der dem Staate Kaution geleistet hat. Die Aquits à caution für Puddlings-Roheisen gelten heute 9—12 Frcs. pro Tonne. Der Exporteur von Stabeisen sichert also eine Prämie von 90 C. bis 1 Frcs. 20. C. pro 100 Kilo. Die zollfreie Einfuhr nach Deutschland würde demnach einer Eingangsprämie von 1 Frcs. per 100 Kilo gleichkommen. — Für Acquits à caution auf Gießerei-Eisen wurden Mitte 1875 18 Frcs. 50 centm. bis 19 Frcs. 50 centm. pro Tonne bezahlt, was einer Ausfuhrprämie von 1 Frcs. 85 c. bis 1 Frcs. 95 c. für 100 Kilo Gußwaaren entsprach. — Das einzuführende Roheisen ist der Exporteur von Gußwaaren nicht gehalten in sein Werk aufzunehmen, dasselbe kann vielmehr nach beliebiger Richtung dirigirt werden, so daß dem Verkauf der Acquits kein Hinderniß im Wege steht. — Acquits à caution für Bleche und Eisen gelten etwa 40 bis 45 Frcs. pro Tonne. Um diese Artikel einzuführen, müssen Waaren aus Blech oder Eisen (Draht, Nägel. Ketten, Maschinen u. s. w.) ausgeführt werden, Eingeführtes Stabeisen und Bleche muß der Exporteur auch nach seinem Werke senden lassen. kann diese Artikel indessen von hier weiter expediren. Der durch die Acquits erzielte Gewinn wird demnach in vielen Fällen durch Transportkosten geschmälert, doch trifft dies für manche Orte, z. B. Paris nicht zu, da die große Konzentration von Eisenwaarenfabriken den Verkauf dieser Acquits sehr erleichtert. Nicht genug, daß der französische Exporteur nach Deutschland sehr niedrige, bez. gar keine Zölle zu entrichten hat, erlangt er durch ein solches Verfahren für die Ausfuhr eine besondere Prämie und um diesen Betrag kann er in Deutschland billiger liefern, als selbst bei sonst gleichen Verhältnissen der deutsche Fabrikannt zu liefern vermag. Die Eisen-Industrie Elsaß-Lothringens hegt daher den Wunsch, daß die Aufhebung der Eisenzölle auf einige Jahre vertagt und vor Allem die vertragswidrige Umgehung der deutschen Eisenzölle durch Frankreich beseitigt werden möchte.

Breslau, 19. Oktober. Der König von Sachsen ist heute Morgen zum Besuch des Herzogs von Braunschweig in Sybillenort bei Breslau eingetroffen, von wo er am 21. d. nach Dresden zurückkehren wird.

Ausland

Oesterreich. Salzburg, 15. October. Eine Fürsten-Trauung im 19. Jahrhundert. Heute um 11 Uhr Vormittags vollzog in der Michaelskirche der Mainzer Bischof Ketteler die Trauung des Grafen Heinrich von Bardi mit der Prinzessin Maria Adelgunde von Braganza. Die Ceremonien und die Messe währten anderthalb Stunden. Derselben wohnten an: die Erzherzöge Karl Ludwig mit Gemahlin und Ludwig Victor; die Mutter der Braut, Prinzessin Adelgunde; die Geschwister der Braut, Dom Miguel, Maria Anna und Maria Antonia von Braganza; der Graf v. Chambord; die Großherzogin von Toscana; Don Alfonso und Gemahlin; Fürst und Fürstin Löwenstein, Fürstin Isenburg, ein Delegirter des Jesuiten-Generals u. A. Ketteler's Trauungsrede behandelte den Satz des Apostel Paulus: „Ihr Männer ehret die Frauen als Miterben der Gnade." Er nannte das Brautpaar treue Kinder der katholischen Kirche, versicherte, ihre Ehe sei im Himmel geschlossen, und ermahnte den Bräutigam, seine Braut von schlechter Literatur und schlechten Schauspielen, die mit der Religion in Widerspruch stünden, fernzuhalten. Als Hauptbedingung einer glücklichen Ehe erklärte er ein treues Festhalten an der katholischen Kirche. Sie mögen sich hüten vor dem bösen Weltgeist, denn Christi Geist und Weltgeist seien unvereinbnr. Sie sollen Interesse haben für die christkatholische Literatur, Liebe zu den Nachfolgern Christi, endlich, um den katholischen Glauben treu zu bewahren, fleißig beten und Predigten besuchen. Nach der Trauung fand eine stille Messe statt. Die Kirche war für das Publikum streng abgeschlosseu. Um 1 Uhr war Hochzeitstafel im Hotel „Erzherzog Karl" mit 45 Gedecken. Es wurde auf das Brautpaar toastirt. Nach dem Diner wurde die Dienerschaft entfernt und Graf Chambord versammelte die Familienglieder um sich, hielt eine längere Ansprache und forderte sie auf zu treuem Festhalten an den Familientraditionen, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, der Stern der Bourbons werde dereinst wieder erglänzen. Die Familienkonferenz währte eine Stunde. Beim Scheiden küßten Alle dem Grafen Chambord die Hände. Um 5 Uhr ist das Brautpaar abgereist. Die Uebrigen reisen morgen.

Wien, 18. October. Die Uebereinstimmung mit Rußland in Betreff der nächsten Schritte gegen die Pforte scheint erreicht zu sein. Graf Andrassy wird seine Mittel umsonst erschöpft haben die österreichische Militärpartei von dieser Zustimmung abzuhalten und wird sein Rücktritt deshalb fast erwartet. Nach den Journalen wird der nächste Tag über letztere Frage die Entscheidung bringen. Geht der Graf nach Gödöllöh bei seiner heut angetretenen Reise nach Ungarn, so ist auch anzunehmen, daß er sich selbst den Umständen fügt und weiter amtiren wird; geht er jedoch nach Terebes so ist seine Abdikation damit besiegelt.

— Das „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" bezeichnet die Mittheilung des „Bureau Reuter" über russisch-österreichische Abmachungen als unrichtig. (Unser Londoner Korrespondenz hat bereits gestern hervorgehoben, daß eine Bestätigung dieser Gerüchte nicht vorliege.) — Die österreichische Antwort auf das türkische Waffenstillstandsanerbieten ist nunmehr den Kabinetten mitgetheilt.

— Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Athen gemeldet, daß die Pforte dort die schriftliche Zusage abgegeben habe, sie werde die Kolonisirung ihrer griechischen Provinzen, namentlich die Thessaliens, durch Tscherkessen sistiren.

Frankreich. Paris, 18. Oktober. Das Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritte des Herzogs Decazes wird von der „Agence Havas" als unbegründet bezeichnet. — Der „Moniteur" bespricht die Augenblickliche Lage und hebt hervor, daß keine neue Thatsache vorläge, welche die hier vielfach gehegten ernsten Besorgnisse rechtfertigen könnte. Eine weitere kriegerische Verwickelung sei durchaus nicht als unvermeidlich zu betrachten. — Die „France" bringt eine sensationelle, gänzlich unglaubliche Nachricht, wonach Rußland dem Fürsten von Rumänien die Königswürde zugesichert und diesen die rumänische Armee unter russische Offiziere zu stellen sich verpflichtet hätte. Außerdem wäre ein Gebietsaustausch zwischen Rußland und Rumänien verabredet worden. Alles dieses soll, nach den unverbürgten Angaben der „France," in einer in Livadia abgeschlossenen Konvention vereinbart worden sein.

— An der Börse ist heute vollständige Panik eingetreten und folgte ihr eine Deroute als ob Frankreich selbst in den Krieg einträte. Es schwirrten ganze Mengen von Allarmgerüchten, darunter auch das, daß Deutschland eine Forderung an Frankreich gestellt habe, sich über seine Stellnng zum eintretenden Konflikte zu erklären. Der „Moniteur" macht Beruhigungsversuche und spricht trotz aller Gefahr die Hoffnung aus, es könne noch immer sehr gut eine friedliche Lösung erfolgen.

— Am 19. October war denn anch eine beruhigtere Stimmung eingetreten.

Belgien. Brüssel, 18. October. Der „Nord" konstatirt eine Wendung der Lage, nachdem sich die „Times" für den russischen Waffenstillstandsvorschlag ausgesprochen und der Türkei den Rath ertheilt habe, denselben anzunehmen. Das Blatt fügt hinzu, daß neue Schritte der Mächte in diesem Sinne in Konstantinopel zu gewärtigen seien, die übrigens nicht so weit auseinandergegangen, als verschiedene Zeitungen behauptet hätten. Der „Nord" erklärt schließlich die Nachricht, Frankreich und England hätten den Vorschlag einer eventuellen gemeinsamen Flottendemonstration zurückgewiesen, für unbegründet.

Rußland. Aus Jassy berichtet man dem wiener Tagebl., daß längs der beßarabischen Grenze eine bedeutende russische Armee staffelförmig aufgestellt ist, des Befehles gewärtig, sich zu konzentriren und den Durchmarsch durch die Donaufürstenthümer anzutreten. Gleichzeitig meldet man, daß die Dislozirung der türkischen Timok-Armee gegen die Donau bereits begonnen hat und daß die betreffenden Korps Befehl erhalten haben, Silistria zu besetzen, jene Veste, die den Donau-Uebergang sperrt und die im letzten orientalischen Kriege ruhmvoll gegen die Russen behauptet wurde. Ebenso trifft die Pforte in Kleinasien ihre Vorbereitungen gegen eine Invasion der russischen Armee vom Kaukasus.

— Aus Paris meldet man noch, daß sämmtliche dort verweilende Russen, die das vierzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben, heimberufen sind.

— Aus Wien geht der Nat.-Ztg. folgendes Privattelegramm zu: Nachdem Rußland seinen Entschluß eines bewaffneten Einschreitens den Großmächten mitgetheilt hat, schweben nur noch Verhandlungen über die russische Operationslinie.

Spanien. Madrid, 18. Oktober. Vorgestern überreichten hier die Vertreter Englands und Frankreichs Noten ihrer Regierungen, worin dieselben Protest erheben gegen die ihren Nationalen in Kuba bereitete Situation aus Anlaß der den Deutschen durch den Zusatz zu dem deutsch-spanischen Handelsvertrage vom 24. Juni 1863 gewährten Exemtion von der Kriegssteuer.

Türkei. Konstantinopel, 18. Oktober. Hier sind über die Zugänge russischer Freiwilligen nach Serbien aus Widdin Nachrichten eingetroffen, wonach in der letzten Woche circa 250 Russen über Terno Severin nach Serbien gegangen sind. Andere circa 240 Russen sind ebenfalls dort angekommen, um sich an Bord des Dampfers „Deligrad" nach Belgrad zu begeben.

— Belgrad, 18. Oktober. Der Regierung vom Kriegsschauplatze zugehende Nachrichten melden, daß mehrere für die Serben siegreiche Gefechte stattgefunden haben.

— Scutari, 18. Oktober. Derwisch Pascha meldet hierher, er habe am 14. d. Mts. das montenegrinische Grenzdorf Novoselo bombardirt und sich dann in sein Lager zurückgezogen.

Nordamerika. Washington, 18. Oktbr. Der Kriegsminister hat die Kommandanten der zur Militärdivision des Atlantischen Ozeans gehörigen Truppen angewiesen, sich mit dem General Ruger in Südkarolina in Verbindung zu setzen, um der wegen der Ruhestörungen im Süden erlassenen Proklamation des Präsidenten Grant durch Anwenduug von Waffengewalt die nöthige Unterstützung zu geben. Die einzelnen Bundesstaaten sollen nach Bedürfniß durch Aufgebot von Milizen die militärischen Kräfte vervollständigen.

— New-York, 18. Oktober. Die hier einlangenden politischen Nachrichten aus Europa beunruhigen die Handelswelt. Einige Fallimente.

Millionär, welcher in Zukunft der glückliche Besitzer der schönsten Miß Darrell werden soll, nicht allzusehr erbaut gewesen, es zu hören. Sie gleiten weiter — sie sind beisammen, sie fordern nichts mehr. Die rosige Gluth des letzten Sonnenstrahls erblaßt und der Abend mit seinen weißen Sternen bricht an, ein sanfter Wind zieht säuselnd über die Bucht dahin, und Beide schwimmen schweigend fort.

Und, spricht es in Charley's Innern, wenn dies nicht angehende Liebe ist, was mag es sein?

Sie kehren noch immer nicht um. Es ist der letzte Abend und sie betrachten in nur zu romantischer Weise für solch' ein weltlich und skeptisch gesinntes Paar, den bleichen Aprilmond, wie er in den Himmel hinansteigt.

Edith sieht über ihre linke Schulter zu demselben empor und flüstert etwas ganz leise.

Welche Zauberformel murmelst Du dort? fragte Charley schlummerig.

Ich sprach einen Wunsch aus. Ich wünsche mir immer etwas, wenn ich den Neumond sehe.

Einen reichen Gatten, selbstverständlich, Edie? Er setzte sich plötzlich in dem Kahne auf. Da fällt mir eben der Baronet ein! Wie, wenn Du Dir ihn holen würdest?

Wenn ich mir ihn holen würde! Welch' entsetzliche Art zu sprechen Du hast. Nein, ich überlasse ihn Trixy. Haben Sie des Sternenlichts und Mondscheins auf der Bucht von Sandypoint genug gehabt, Mr. Stuart, denn ich kehre um und steuere dem Hause zu? Ich habe noch nicht zu Abend gegessen und werde Sie als Abendbrod verzehren, wenn wir noch länger fastend hier verweilen.

Sie rudert noch immer singend heimwärts. Arm in Arm steigen sie den Felsenpfad empor und bleiben noch einen letzten Augenblick an der Gartenthür stehen.

So geht das alte Leben zu Ende sagte Edith leise. Es ist mein letzter Abend daheim. Ich sollte wohl traurig sein, aber ich bin es nicht. Ich fühlte mich nie im Leben so glücklich.

Er hält ihre Hand in der seinen. Für ein Paar, welches einander nicht liebt und niemals lieben soll, verstehen sie sich einander wunderbar.

Und denke an Dein Versprechen, erwiderte er. Was auch das neue Leben bringen möge, Du wirst mich niemals zur Rechenschaft ziehen.

Dann erscheint Mrs. Darell schmächtige, dürre Gestalt im Mondschein, sie ruft ungeduldig zum Thee: die verschlungenen Hände lösen sich und sie folgen ihr schweigend nach.

5. Kapitel.

Mit dem ersten Train Sandypoint Boston reisen Edith Darell und Gharley Stuart ab. Nicht zu Zweien jedoch — bewahre! Die böse Welt möge sich beruhigen — Mrs. Rogers, die Modistin aus Sandypoint, geht nach New-York wegen der neuesten Sommermoden, und die junge Dame reist unter ihrem Schutze. Sie treffen zeitig in Boston ein, um den Train zu benützen, der zu den Dampfbooten des Fall River führt.

Es war ein sonnig heller Tag gewesen — ein lieblicher Frühlingsabend folgt auf denselben. Sie speisen an Bord. Mrs. Rogers ist schläfrig und müde und geht zu Bett – sie und Edith theilen ein separirtes Zimmer — nachdem Sie Mr. Stuart an's Herz gelegt, Miß Darell am Verdeck nicht der Nachtluft auszusetzen. Stolz zieht das Schiff den glänzenden Strom hinan, zwei wandernde Harfenspieler und ein Geiger spielen liebliche Weisen in ihrer Nähe und die Beiden wandelten auf und nieder, plaudernd, frei und glücklich, bis Charley's Taschenuhr die elfte Stunde zeigt und die Musik verstummt.

Sie sagen einander gute Nacht. Sie geht zu Mrs. Rogers auf die obere Schlafstätte und Mr. Stuart wendet sich gedankenvoll nach der seinen. Er sinnt darüber nach, wie es sich doch, Alles in Betracht gezogen, gut treffe, daß dieser ganz eigenthümlich fesselnde Verkehr morgen gewissermaßen ein Ende nehmen müsse.

Der Morgen kommt — es ist Miß Beatrix Stuart's Geburtstag. Der große Gesellschaftsabend soll heute stattfinden. Auf der Landungsbrücke wird von Mrs. Rogers mit Händedrücken Abschied genommen. Charley ruft einen Miethwagen herbei und fort geht es in die Stadt nach der elterlichen Palastregion.

Das Haus ist ein stattliches braunes Steingebäude an einer sonnigen Ecke der Avenue. Edith lehnt schweigend und still im Wagen, ihr Herz pocht bei dem Anblick, der sich ihren Augen bietet. Das Gerolle, das Gesause und Gebrause der Straßen Newyorks betäubt sie; die stattliche Fronte des Stuart Palastes schüchtert sie ein. Sie ist sehr bleich — ihre Lippen schließen sich fester.

Plötzlich wendet sie sich an Charley und streckt ihre Hand nach ihm aus.

Mir wird so einsam und — und ein klein wenig bange zu Muthe! Wie groß und stolz der sich ansieht! Sei mir nicht böse, Charley, aber mir ist als ob ich mich in eine fremde Weltgegend verirrt hätte.

Sei guten Muthes, Dithy, sagte er ihr, ich werde Dich, gleich Mrs. Micawber, nie verlassen.

Rasch zieht er die Glocke; ein niedliches junges Frauenzimmer öffnete die Thüre, und Edith tritt an seiner Seite in ein prächtiges und geräumiges Gemach, in welchem drei Personen beim Frühstück sitzen. Ist es vielleicht der schillernde Sonnenstrahl, der auf einer Fülle von geschliffenem Glase und Silbergeräthen sich brechend — Edith's Augen blendet — aber sie vermag eine Weile lang nichts zu unterlcheiden.

Dann schwindet der Nebelschleier, das Trio — ein prunkvoll aussehender alter Herr mit einer leuchtenden Glatze und umfangreicher weißer Weste, eine blasse, zarte und ältliche Frau in einer Spitzenhaube und eine junge Modedame mit Charley's Haaren und Augen, mit violetten Bändern und malvenfarbenem Cashemire — erhebt sich.

Der glatzköpfige Herr drückt ihr die Hand und heißt sie in tiefem Bariton willkommen, die welke ältliche Dame und die junge Modedame küssen sie und sprechen freundliche und liebevolle Worte. Wie im Traume sieht und hört Edith das alles — wie im Traume wird sie von Beatrix fortgeführt.

Ich muß Dich selbst auf Dein Zimmer führen. Ich wünsche nur, daß es Dir gefallen möge. Möbelstücke und Arrangement sind bis auf die geringste Kleinigkeit meine Wahl und mein Geschmack. O, Du liebes Herzchen! ruft Miß Stuart, im Corridor stehen bleibend, um Edith zu umarmen; Du weißt nicht, wie sehr ich fürchtete, daß Du nicht kommen würdest. Ich bin schon in Dich verliebt. Und welch' eine Romanheldin Du bist — eine zweite Grace, Wie heißt sie nur? — retteteſt Charley das Leben 2c. 2c.

Und was das Beste daran, Du kommst rechtzeitig zum Balle an, was sich reimt, obschon ich's nicht so gemeint. Sie lachte und umarmte Edith zum wiederholten Male. Du hübsches Geschöpf! spricht sie. Ich hatte keine Idee, daß Du auch nur annähernderweise so hübsch wärest. Ich befragte Charley darüber, aber der Lampenpfeiler hier hätte mir dieselbe Auskunft gegeben, wie Charley. Hier ist Dein Zimmer. Wie gefällt es Dir?

Sie hätte allerdings äußerst wählerisch sein müssen, wenn es ihr nicht gefallen hätte. Edith's unerfahrene Augen blickten auf ein schimmerndes Nest mit bernsteinfarbenen Seidenbehängen und gelblichen Brüsseler Teppichen, mit gemalten Wänden, hübschen Gemälden, Goldrahmen, Spiegeln, Verzierungen und einem zierlichen französischen Bett.

Gefällt es Dir? Aber ich sehe es Deinem Gesicht an. Ich freue mich so sehr! Das anstoßende Zimmer ist das Meine und hier ist Deine Badekammer. Und nun lege ab, und komme zum Frühstück herunter.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Königsberg, 17. Oktober. Die gegenseitigen skandalartigen Reibungen unter den beiden katholischen Parteien wollen noch immer kein Ende nehmen. So erschien vorgestern in der katholischen Kirche während des Gottesdienstes der Altkatholiken ein Strolch, der nach verschiedenen Rohheiten und Störungen aus der Tasche eine Schnapsflasche zog, „Prosit" rufend daraus trank, und, nachdem er sein Werk für beendet gehalten haben mag, gradeüber in das Bethaus der Neukatholiken sich begab. — Sonnabend Mittags traf mit der Pertersburger Bahn ein Herr in Eydkuhnen ein, der nach Einnahme einiger Erfrischungen sehr bald auf einem mitgebrachten Velocipede seine Reise nach hierher fortsetzte. Seinem Aeußern und der Sprache nach scheint er ein Engländer und erfuhr man aus seinen kurzen Antworten, daß es sich um eine Wette handle, bis zu einer bestimmten Zeit Ostende zu erreichen. Er wäre schon von Petersburg auf dem Velocipede gefahren, wenn die schlechten russischen Chausseen es gestattet hätten. — Dem Vernehmen nach, ist von dem Reichskanzleramt in St. Petersburg auf diplomatischem Wege die Begnadigung des hierselbst wegen Diebstahls zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilten russischen Hochstaplers Klatschakoff auf Veranlassung seiner hochgestellten russischen Familie angebahnt worden; auch soll, zumal der Inhaftirte an seiner Gesundheit vollständig zerrüttet ist, Aussicht vorhanden sein, daß der Rest seiner Gefängnißstraße von etwa 14 Monaten in Geldstrafe ungewandelt werden wird. Hier am Orte befinden sich drei Herren die noch nicht aufgehört haben, täglich im Pregel zu baden.

— Die hiesige konservative Partei hat als Candidaten für die Abgeordnetenwahl die Herren Schlossermeister Schötel, Andersch-Klagen und Lübbe-Schlugsten aufgestellt. Regierungsrath Marcinowski hatte abgelehnt, da er schon anderweit als conservativer Candidat aufgestellt sei. (K. H. Z.)

— **Tremessen**, 18. October. Der gestern hier abgehaltene Herbstjahrmarkt war in jeder Beziehung ein schlechter zu nennen, obgleich derselbe ausnahmsweise vom Wetter begünstigt war; weder auf dem Krammarkte noch auf dem Vieh- und Pferdemarkte waren die Käufer in genügender Zahl vorhanden. Der Grund mag wohl darin zu suchen sein, daß gleichzeitig in dem 2¾ Meilen entfernten Städtchen Rogowo und in Kletzko, das ebenfalls nur 4 Meilen von hier entfernt ist, Jahrmärkte abgehalten wurden. — Die Kartoffelernte ist in hiesiger Gegend in sofern günstig ausgefallen, als sowohl an Quantität als Qualität nichts zu wünschen übrig bleibt. Hingegen wird jetzt von vielen Stellen leider geklagt, daß dieselben stark zu faulen beginnen, und trotzdem das Vieh stark mit denselben gefüttert wird, so können die Landwirthe doch nicht alle Kartoffeln vor dem Verderben durch das Verfüttern verwerthen. (P. O. Z.)

Verschiedenes.

— **Lola Montez in Warschau**. In dem Petersburger Journal „Russische Vorzeit" veröffentlicht der ehemalige Gendarmerie-Officier A. Roßpopoff Erinnerungen aus seinem Leben, denen wir die nachfolgenden Notizen entnehmen: Im Jahre 1844 trat die berühmte Abenteurerin auch in Warschau auf und erhielt durch die Vermittelung eines Banquiers, an den sie empfohlen war, ein Egagement auf 12 Vorstellungen. Sie sollte in den Zwischenakten tanzen; einmal aber erschien sie nicht zur Zeit, und der Direktor des Theaters, der sie selbst im Hotel de Rom aufsuchte, fand sie, wie sie im Negligee vor dem Spiegel Pas machte; sie tanzte zu ihm heran, fragte, was ihm gefällig sei, fuhr ihn aber dann, ohne die Antwort abzuwarten, mit den Worten an: „Wie wagen Sie es, unangemeldet zu einem Fräulein hereinzukommen? Ich bitte Sie, sich zu entfernen und sich nicht zu unterstehen, so einzutreten." Darüber ergrimmt, arrangirt der Theater-Director, daß sie während des Tanzes ausgezischt wurde. Als das Zischen nach ihrem Abgange nicht aufhörte, trat sie plötzlich hervor und rief auf Französisch: „Meine Herren und Damen, diesen abscheulichen Affront verdanke ich diesem Herrn", wobei sie auf die Loge des Directors zeigte. Das Publikum, entzückt, erwiderte diese Rede mit wiederholtem Dacapo Lola, Bravo! Der Statthalter von Polen aber, Fürst Paskiewitsch, ließ einen Gendarmerie-Officier (es war dies Roßpopoff, dem wir die Mittheilung verdanken) zu sich kommen und gab ihm, nachdem dieser den Vorgang bestätigt hatte, den Befehl: Bringe die Montez über die Grenze nach Posen, nur vergiß nicht, daß sie Spanierin, und von diesen hat jede einen Dolch unter dem Strumpfband. Am 10. October stand eine Hofequipage bereit, die Tänzerin über die Grenze zu bringen. Allein diese selbst war nur nach längerer Weigerung und nachdem sie sich darüber beklagt hatte, daß man ihr nicht wenigstens einen Generalmajor mitgegeben habe, es gebe ja so viele in Warschau, dazu zu bringen, daß sie einstieg. Während der Fahrt warf man Konfekt in den Wagen; am Schlagbaum, wo die Jugend wartete, grüßte sie freundlich, reichte Einigen die Hand, eine weitere Begleitung verbat sich der Offizier. Auf einer der Stationen war Lola Montez in Gefahr, durch Kohlendunst ihr Leben zu verlieren. Zwei Aerzte brachten sie mit Mühe ins Leben zurück und es dauerte zwölf Tage, bis sie so weit war, um die Reise fortsetzen zu können. Nach einem gerührten Abschied in Posen reiste der Offizier, dem sie noch drei Jahre später ihr Porträt als Gräfin v. Landsberg zuschickte, nach Warschau zurück und meldete sich beim Fürsten. Dieser empfing ihn ungnädig. „Was hast Du denn gemacht, daß Du die Lola Montez in einem Zimmer mit Kohlendunst unterbrachtest? Gut, daß die Sache glücklich ablief; wäre sie, Gott verhüte es, gestorben, es wäre ein Skandal gewesen und die ganze Sache wäe mir über den Hals gekommen." Doch gelang es dem Offizier, den Fürsten von seiner Unschuld an dem Unfall zu überzeugen und er wurde unter dem Ausdruck des Dankes für die zuletzt doch glücklich ausgeführte Aufgabe entlassen.

Locales.

— **Bericht des Herrn Dr. Bergenroth.** Der wiederholt an ihn gerichteten Aufforderung entsprechend, erstattete der bisherige Landtagsabgeordnete Herr Dr. Bergenroth am 19. seinen hiesigen Wählern Bericht über die letzte Session des Landtages. Es war diese Berichterstattung schon lange von ihm beabsichtigt, hatte aber bisher wegen dazwischentretender Hindernisse verschoben werden müssen, so daß sie erst jetzt, am Vorabend der Urwahlen, erfolgen konnte. Zum Vorsitz in der Versammlung wurde Herr Prof. Dr. A. Prowe berufen. Herr B. erwähnte im Eingange seines Vortrages, daß die Session trotz ihrer Länge doch manche gegründete Hoffnung nicht erfüllt habe, erwähnte dann kurz der ministeriellen Constellationen und der Stellung und Gruppirung der verschiedenen Fractionen im Hause der Abgeordneten und hob bei Gelegenheit seiner Mittheilung über den Bericht über die Untersuchung der Eisenbahnverhältnisse die Haltung der Conservativen hervor, besprach auch den Antrag des Abg. Lasker. Wie der Berichterstatter selbst, berühren auch wir diese allgemein bekannten, in den Zeitungen viel besprochenen Punkte nur kurz. Weitläufiger ließ sich der Redner über die Berathung des Staatshaushalts-Etat aus, sprach dann von einzelnen Gesetzvorlagen, so über das Competenzgesetz in Bezug auf die Städte und über die Einsetzung des Stadtausschusses für Städte von 10000 Einwohnern und darüber. Darauf sprach Herr B. über das Gesetz betr. die Uebertragung des Eigenthums und sonstiger Rechte des Staates an Eisenbahnen an das deutsche Reich; er erwähnte hierbei der gegen die Vorlage erhobenen sachlichen Bedenken, von denen jedoch manche unter falscher Adresse angebracht würden, da sie nicht im Landtage, sondern im Reichstage auszusprechen waren, oder nur hypothetisch gestellt wurden. Der Redner charakterisirte den Wirrwarr der Anschauungen, die in dieser Frage zu Tage traten, gab eine gedrängte Uebersicht der Motivirung der Vorlage durch die Minister, die endlich mit 206 gegen 165 Stimmen angenommen wurde. Wie es weiter mit der Frage wird, das wird wohl von dem Ausfall der nächsten Reichstagswahlen abhängen. (Forts. folgt.)

— **Ausfall der Wahlen.** In den am 20. stattgehabten Urwahlen für das Abgeordnetenhaus des preußischen Landtags sind in der Stadt Thorn zu Wahlmännern ernannt worden die Herren:

Wahlbez.	Abth.	
1. Wahlbez.	3. Abth.	H. Schwartz sen., H. Gall.
	2. „	H. Gieldzynski, Gerr. Kuntze.
	1. „	Ludw. Danielowski, Dav. Wolff.
2. Wahlbez.	3. „	B. Richter, Bartlewski.
	2. „	H. Dauben, Leop. Neumann.
	1. „	Kittler, Emil Dietrich.
3. Wahlbez.	3. „	E. Schwartz, Leop. Hesselbein.
	2. „	Schnitzker, A. W. Cohn.
	1. „	Dr. Bergenroth, E. F. Schwartz (Buchhdlr.)
4. Wahlbez.	3. Abthl.	Banke, E. Lambeck.
	2. „	Gude, Schirmer.
	1. „	Rudies, Dr. Brohm.
5. Wahlbez.	3. Abthl.	Helbig, Lohmeyer.
	2. „	Hempler, Himmer.
	1. „	Hofmeyer, Zawadzki.
6. Wahlbez.	3. Abth.	Nathan Leiser, E. Mallon.
	2. „	Dorau, Nathan Hirschfeld.
	1. „	H. Schwartz jun., G. Prowe.
7. Wahlbez.	3. „	Borkowski.
	2. „	Alex. Jacobi.
	1 „	Nathan Cohn.
8. Wahlbez.	3. „	Rehberg, Wendisch.
	2. „	Prof. Dr. Hirsch.
	1. „	Bärwald, Rawitzki.
9. Wahlbez.	3. „	A. Schütze, Tischlm. Schultz.
	2. „	Prof. Dr. L. Prowe, E. Drewitz jun.
	1. „	Ger. Dir. Ebmeyer, B. Meyer.
10. Wahlbez.	3. „	Behrensdorff, Streich.
	2. „	Rect. Faust, Rausch.
	1. „	Pätzel, Böthke.
11. Wahlbez.	3. Abth.	Th. Sponnagel, Richter, (Brückenstr.)
	2. „	Fehlauer, Feyerabend,
	1. „	Tilk, Grau,
12. Wahlbez.	3. „	Delvendahl, Giraud,
	2. „	Gerbis, Rittweger,
	1. „	Heins, R. Götze.
13. Wahlbez.	3. Abthl.	Ribbe, Tocht, Gastw:
	2. „	Schmidt (Ob.-Ktrl.), Schubert.
	1. „	Gelhorn (Restr.), Siecke.
Mocker.		
1. Wahlbez.	3. Abth.	Born, Sieg (Eigenthümer.)
	2. „	W. Brosius (Zimmerpolier).
	1. „	v. Klepacki, Rose (Bäcker).
2. Wahlbez.	3. „	Schienauer.
	2. „	Leopold Busius, Müller.
	1. „	?
3. Wahlbez.	3. „	Holtz.
	2. „	Sichtau, Bes. F. Gude.
	1. „	A. Bohnke.

— **Neue Medicinaltaxe.** Der Entwurf der neuen preußischen Medicinaltaxe bestimmt in §. 1, daß das Honorar für ärztliche Besuche in der Behausung des Kranken oder für Rathertheilung in der Wohnung des Arztes zugleich das Entgelt für die zur Feststellung des Krankheitszustandes erforderliche Untersuchung und für die zu erlassende Ordination (Recept) enthält. Bis zur Entfernung von 2 Kilometern darf weder für Fahrkosten noch für Zeitversäumniß Ersatz gefordert werden. Ueber 2 Kilometer werden Reisekosten gezahlt. Als nächtliche Besuche gelten die zwischen 10 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens gemachten. Die Höhe des im Einzelfalle verwendbaren Satzes ist nach den Lebensverhältnissen des Zahlungsfähigen, seiner Vermögenslage und den Schwierigkeiten des Falles zu bemessen. Der erste Besuch soll mit 2—6 Mk, jeder nachfolgende mit 1—3 Mk, ein nächtlicher Besuch mit 6—18 Mk, die Rathertheilung in der Wohnung des Arztes mit 1—3 Mk, Nachts mit 3—9 Mk berechnet werden.

— **Concert.** Den musikalischen Werth des auf den 21. angekündigten Concerts haben wir schon in der gestrigen Nro. genügend hervorgehoben und empfehlen den möglichst zahlreichen Besuch desselben daher heut nur in Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck. Die Einnahme ist für den Verein zur Unterstützung durch Arbeit bestimmt; der Hülfe würdiger ist wohl kein anderes Bestreben, als das, welches dieser Verein verfolgt. Helfen und zugleich zur Arbeit gewöhnen, das ist der rechte Weg um zugleich die Noth zu lindern und die Sittlichkeit zu fördern. Mögen dem Verein, der dieses Ziel erstrebt, die Mittel zu dessen Erreichung recht reichlich gewährt werden!

— **Feuer.** In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. brannte das Wohnhaus nebst Stall und Scheune des Eigenthümers Michael Kleinke in Kl. Bösendorf total nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist bisher Nichts zu ermitteln gewesen. Kleinke, welcher am 14. d. Mts. nach Thorn fahren wollte, stand in der Nacht, etwa um 1 Uhr auf, um das Pferd zu füttern. Als er die Stallthüre öffente, schlugen ihm bereits die hellen Flammen entgegen. Das Pferd ist mitverbrannt. Es läßt sich wohl annehmen, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt. Die Gebäude waren in der Koenigl.-Westpreußischen Feuer-Societät zu Marienwerder mit 300 Mk versichert.

— Bei der am 19. Octbr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 30,000 Mk auf Nr. 50,266.

4 Gewinn zu 15,000 Mk auf Nr. 5425, 27,262, 39,237, 46,427.

9 Gewinne zu 6000 Mk auf Nr. 3789, 24,570, 61,050, 61,602, 64,962, 69,313, 83,226, 84,114, 91,978.

45 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 668, 1186, 1308, 3629, 4922, 7352, 7992, 9743, 9876, 16,170, 16,710, 17,646, 17,666, 21,392, 26,861, 27,457, 29,752, 29,969, 31,344, 32,457, 32,737, 42,293, 46,394, 48,213, 56,265, 56,442, 57,330, 58,292, 60,910, 61,345, 61,602, 61,758, 64,584, 68,346, 70,095, 71,414, 72,003, 72,197, 75,202, 82,369, 86,913, 88,012, 91,068, 91,263, 93,323.

55 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 482, 499, 7682, 9777, 13,710, 14,441, 14,765, 15,340, 15,414, 16,683, 18,917, 19,354, 20,490, 21,637, 23,596, 26,764, 33,043, 34,367, 37,169, 40,100, 44,244, 44,469, 47,323, 47,689, 48,218, 49,597, 49,650, 51,945, 55,429, 55,581, 58,891, 59,999, 62,161, 62,179, 62,788, 69,882, 71,064, 71,458, 71,527, 72,466, 76,043, 79,918, 83,172, 84,397, 86,080, 86,661, 87,512, 88,093, 88,715, 89,065, 89,416, 91,824, 91,857, 92,729, 93,616.

67 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 2534, 3457, 5149, 7829, 8355, 8494, 9333, 9373, 10,797, 11,947, 13,782, 14,550, 18,125, 18,617, 19,232, 23,930, 25,276, 26,525, 29,645, 29,842, 30,845, 31,112, 31,878, 32,109, 35,285, 35,698, 40,336, 42,183, 42,358, 44,861, 46,013, 46,819, 48,883, 49,432, 49,714, 51,626, 52,140, 52,791, 54,602, 57,132, 58,442, 60,165, 61,446, 61,798, 61,921, 63,565, 63,616, 64,099, 70,590, 72,142, 73,714, 76,498, 77,154, 77,548, 78,205, 78,264, 78,566, 81,800, 82,433, 83,658, 85,723, 85,908, 86,544, 87,785, 91,943, 92,563, 92,776.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Feueranzünder.** Der Winter naht und mit ihm die Mühe des Einheizens — wie oft werden da wieder Klagen über Mangel an Kiehn ertönen und der Schwefelholzverbrauch sich in's Unendliche steigern. — In den letzten Jahren hatte sich, durch den billigen Preis des Petroleums unterstützt, sogar die Unsitte verbreitet, zum Feueranmachen diesen Brennstoff anzuwenden. Tausende von Unglücksfällen haben viele Hausfrauen veranlaßt, energisch gegen diese Unsitte einzuschreiten — dies Verbot wird aber größtentheils wirkungslos bleiben wenn man nicht zugleich ein Aequivalent bietet, das in allen Fällen zum Feueranmachen trefflichere Dienste leistet, als alle bisher bekannten, zu diesem Zwecke dienlichen Materialien — und dies sind die patentirten Feueranzünder, welche in Berlin die allbekannte Kohlenfirma F. W. Große Söhne, Schiffbauerdamm 17, eingeführt hat und verkauft. Diese äußerst bequemen Feueranzünder, aus bonbonartigen Täfelchen, von denen jedes einzelne 8—10 Minuten brennt, setzen jede Ofen- und Heerdfeuerung schnell und sicher unter großer Ersparniß des theuern Holzes in Brand. Ein Packet von 144 Täfelchen solcher Zünder kostet 55 Pf., bei Abnahme größerer Partien wird der Preis noch ermäßigt. Wir können aus eigener Anschauung diese Feueranzünder als billig, bequem und praktisch empfehlen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 19. October.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials —
Oesterreichische Silbergulden 169,25 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 261,75 bz.

Der heutige Getreidemarkt verlief bei mehrfachen Preisschwankungen ziemlich lebhaft.

Weizen auf Termine ist vorübergehend wesentlich besser bezahlt worden, war aber schließlich kaum noch höher als gestern und Angebot blieb übrig. — Loco-Waare erhielt sich in gutem Begehr, war aber doch nur vereinzelt etwas höher zu verwerthen. Gek. 2000 Ctr.

Roggen zur Stelle, nicht höher im Preise gehalten, fand etwas leichteren Absatz. Im Terminverkehr trat die Kauflust, welche hauptsächlich auf Deckungen basirte, zeitweise ziemlich rege hervor, war aber schließlich nur noch schwach vertreten und die Preise haben eine eigentliche Besserung gegen gestern nicht aufzuweisen. Gek. 8000 Ctr.

Hafer loco und laufende Sicht gut preishaltend. brachte auf spätere Termine etwas mehr als gestern. Gek. 6000 Ctr.

Rüböl hat eine mäßige Preisbesserung erlangt und der Markt schloß auch fest. Gek. 100 Ctr.

Spiritus hat sich bei kleinem Geschäft nur leidlich im Werthe behauptet. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 183—225 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 150—186 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 Mk, Futterwaare 160—168 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 70,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58,5 Mk bez. — Petroleum loco 44 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 50,5—4 Mk bez.

Danzig, den 19. October.

Weizen loco wurde am heutigen Markte von den Inhabern bedeutend höher gehalten, wodurch einigermaßen die rege Kauflust etwas gedämpft wurde, doch sind zu besseren Preisen als gestern und um 2—3 Mk pro Tonne höher 620 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 123 pfd. 198 Mk, roth 129/30 pfd. 200 Mk, blauspitzig 128/9 pfd. 190 Mk, hellfarbig 127/8, 130/1 pfd. 205 Mk, 133, 134 pfd. 208, 209, 210 Mk, extra fein 133/4, 135/6 pfd. 212, 213 Mk, alt gut bunt 130 pfd. 207 Mk pro Tonne. Termine höher gehalten. Regulirungspreis 205 Mk.

Roggen loco fest, 127 pfd. ist mit 174 Mk pro Tonne bezahlt. Umsatz 35 Tonnen. Regulirungspreis 160 Mk. — Erbsen loco Mittel- mit 150 Mk pro Toune. — Spiritus mit 48 Mk gekauft.

Breslau, den 19. October. (S. Mugdan.

Weizen weißer 16,90—19,20—21,10 Mk, gelber 16,80—19,00—22,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,80 — 17,00 — 18,30 Mk, galiz. 14,00—15—15,50 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—15,00 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 20. October. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 189—196 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 158—163 Mk
Gerste per 1000 Kil. 135—140 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 142—147 Mk.
Erbsen 142—145 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ Mk.

Des Wahltages wegen keine Börse.

Wasserstand den 20. Octbr. 2 Fuß 1 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Während die rasche Druckzunahme im Osten fortfährt, ist das Barometer auch in Irland und Schottland gestiegen, in Süddeutschland gefallen, der OSO.-Wind hat an der Küste Deutschlands zugenommen und weht meist stark, in Kopenhagen stürmisch, dagegen wiegen im Binnenlande Europas und im Westen leichte Winde vor. Die Temperatur ist in Deutschland und Rußland größtentheils gefallen, das Wetter im Allgemeinen heiterer als gestern.

Hamburg, 18. October 1876.
Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen bei Schluß des Blattes.

London, 20. October. Die „Times", über den gestrigen Ministerrath referirend, schreibt, der Krieg zwischen Rußland uud der Türkei sei als unvermeidlich erachtet aber die Theilnahme Englands an demselben zu befürchten, sei nicht gerechtfertigt; es sei weder ein Ultimatum noch eine indirecte Kriegserklärung oder eine Herbstsession des Parlaments beabsichtigt. Ein Krieg zwischen Rußland und der Türkei erzeuge an sich nicht die Eventualität einer Einmischung Englands und erheische weder durch Verträge noch durch eine moralische Verbindlichkeit, einem von beiden Theilen beizustehen. Die Regierung reservirt sich daher die volle Handelsfreiheit, wenn die gefährdeten Handelsinteressen jemals eine Intervention erheischen.

Inserate.

Verein für Volksbildung.
Heute Sektionssitzung.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von circa 300 Kubikmeter Kies von der Kiesgrube zu Krowieniec nach der 2. Linie der Bromberger Vorstadt soll unter nachfolgenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Wir haben dazu einen Termin auf **Montag, den 23. d. Mts.,** 12 Uhr Mittags, in unserer Registratur angesetzt.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submissionsofferte zur Anfuhr von Kies" versehen, ebendaselbst einzureichen.

Die Anfuhr hat gleich nach ertheiltem Zuschlage zu beginnen und ist täglich ein Quantum von mindestens 15 Kubikmeter anzufahren, widrigen Falles die Anfuhr auf Kosten des Unternehmers anderweitig besorgt wird.

Der Kies ist direkt auf das neu hergestellte Planum der zweiten Linie bis zur Verwendungsstelle anzufahren, welche dem Unternehmer durch den Aufseher angewiesen werden wird.

Thorn, den 17. Oktober 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar 1877 ist an unserer Töchterschule die Stelle einer Elementarlehrerin zu besetzen. Das Gehalt steigert sich von 750 Mark in dreijährigen Perioden um je 60 Mark bis auf 1350 Mark.

Geprüfte Lehrerinnen wollen sich unter Einsendung der Zeugnisse nebst Lebenslauf bis zum 1. November d. J. bei uns melden.

Thorn, den 17. Oktober 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die 5 Monate vom 1. November 1876 bis 1. April 77 soll zur Beaufsichtigung der Forstparzelle „Bäkkerberge" ein Hülfs-Waldwärter angestellt werden, welcher in der Nähe wohnen muß.

Geeignete Bewerber, insbesondere versorgungsberechtigte Personen, wollen sich unter Einreichung der Zeugnisse bis zum 24. Oktober cr. bei uns melden.

Thorn, den 17. Oktober 1876.

Der Magistrat.

Ger. Lachs,

mar. Gänsesülz-Keulen — Spickgans — fr. Flundern — Trüffelleberwurst — gek. Schinken, — hamb. Rauchfleisch — Cervelatwurst — Brathheringe — Caviar — Neunaugen — Heringe à l'huile, à la sardines.

A. Mazurkiewicz

Bekanntmachung.

Der der Stadtgemeinde gehörige Bauplatz, Neustadt Nr. 281/4 (früher Girant) soll als Lager oder Stätteplatz in dem auf

Montag, den 23. Oktober cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale anberaumten Lizitationstermin an den Meistbietenden auf unbestimmte Zeit verpachtet werden.

Thorn, den 16. Oktober 1876.

Der Magistrat.

Tanzunterricht.

Sonnabend d. 21. October cr.
In der Aula der höheren Töchterschule Bäckerstraße.

Nach erfolgter Rücksprache mit Zustimmung des Herrn Directors Dr. Prowe, und nach erfolgter Rücksprache und mit Zustimmung des Herrn Gymnasialdirectors Lehnert

Eröffnung des Tanzcursus:
Von 5—6½ Uhr Nachmittags für Damen.
Von 7—8½ Uhr für Gymnasiasten.

Montag d. 23. Octbr. cr.
im Artushofe
1. Tanz-Unterrichtsstunde
für den kaufmännischen Circel
Abends von 8—10 Uhr.

Fernere Anmeldungen zu den verschiedenen Circeln erbitten wir in unserer Wohnung, Passage, Elisabethstraße Nr. 1 bei Herrn Kaufmann **Lesser Cohn.**

Hochachtungsvoll und ergebenst
E. v. Donis und Frau.

Bazar.

Ein in d. J. ausgeführter Erweiterungsbau unserer Anstalt hat unsere Mittel außergewöhnlich beansprucht. Deswegen sind wir genöthigt, uns wie alljährlich, so auch jetzt wieder um so inniger an den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unserer Stadt und unseres Kreises mit der Bitte zu wenden, einen zum Besten unserer Anstalt für den **15.** Novbr. cr. beabsichtigten **Bazar** mit Liebesgaben zu unterstützen. **Wir bitten die freundliche Zusendung dieser Gaben bis zum 10. November,** zu deren Empfangnahme bereit sind: Frau Baumeister **Martini,** Frau Gerichtsrath **Plehn,** Frau Pfarrer **Schnibbe** und Fräulein **Charlotte Voigt.**

Der Vorstand
des Mockerschen Waisenhauses.

R. Zimmer's Restaurant

128/9. Gerechtestraße 128/9.

Heute erstes Auftreten der berühmten Breslauer Costüm Sängergesellschaft **Maria Eschler** unter Mitwirkung ines tüchtigen Gesangs-Komikers.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen. Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Schill's Nähmaschinen!

Singer, Wheeler & Wilson } für Familiengebrauch und Damenschneiderei.
Singer Cylinder für Herrenschneider.
Circulair Elastic, Säulenmaschinen } für Schuhmacher.
Pechdrath-Maschinen } für Sattler und Tuchschuhfabrikanten.

empfiehlt unter 3jähriger Garantie, zu ermäßigten Preisen, auch auf Abzahlung.

G. Schill's Nähmaschinenfabrik.
Berlin C., Sophienstraße 26.
Gegründet 1857! Gegründet 1857!
Verpackung frei. Nähproben gratis.

Im
Central-Annoncen-Bureau
von
Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas, in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung" werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das „*Berliner Tageblatt,*" die „*Post,*" die „*Kreuzzeitung,*" den „*Deutschen Reichsanzeiger*" und „*Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger,*" „*Militair-Wochenblatt,*" „*Neue Volkszeitung,*" „*Gerichtszeitung,*" „*Germania,*" den „*Kladderadatsch,*" die „*Münchener Fliegenden Blaetter*" etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten baulustigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir in Thorn ein

Filialgeschäft

etablirt haben und bereit sind zu übernehmen:

1) Die Ausführung von Bauten aller Art auf dem für jeden Bauherrn bequemsten und vortheilhaftesten Wege der General-Entreprise zu billigst normirten Einheitspreisen pro Quadratfuß bebaute Fläche.
Nachzahlungen finden in keinem Falle statt.
2) Die Anfertigung aller einschläglichen Zeichnungen, Entwürfe, Kostenanschläge, Polizeizeichnungen, Taxationen 2c.
3) Parzellirung von größeren Complexen, sowie die dazu nothwendige Generalvertretung.

Fachmännischer Rath gratis täglich in den Sprechstunden Vormittags 9—12 Uhr, und Nachmittags 3—6 Uhr in unserem Bureau.

Spiegelberg, Hager & Co.,
Generalunternehmer für Bauausführungen.

Posen — Schützenstr. 31. | Berlin SW. — Markgrafenstraße 66. | Thorn — Gr. Gerberstr. 287.

Pulsometer

C. Henry Hall's Patent.

Having made a business arrangement with the „Wilhelmshütte," Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei bei Sprottau in Schlesien, to construct and sell my Pulsometer, and the same being manufactored there under my personal superintendence, I beg to announce the se works „are at present the only works authorized by me on the Continent of Europe.
Eulau-Wilhelmshütte, Juli 20th 1876. C. H. Hall.

Die Unterschrift des Herrn C. H. Hall beglaubigt.
Amt Eulau, den 24. Juli 1876.
gez. **Neumann.**
(L. S.) stellvertr. Amtsvorsteher.

Uebersetzung.

Nachdem ich mit der „Wilhelmshütte," Actiengesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei bei Sprottau in Schlesien, ein Uebereinkommen zum Bau und Verkauf meiner Pulsometer getroffen und dieselben dort unter meiner persönlichen Leitung angefertigt werden, bitte ich davon Kenntniß zu nehmen, daß jetzt dieses Werk „das einzige von mir hierzu autorisirte Werk für den europäischen Continent ist."
Eulau-Wilhelmshütte, d. 20. Juli 1876.
gez. C. H. Hall.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir den

PULSOMETER

als einfachsten, billigsten und ökonomischten Apparat zum Heben von Wasser und anderen Flüssigkeiten bis zu beliebiger Förderhöhe direct durch Dampf ohne Anwendung mechanischer Bewegungstheile.

Wilhelmshütte
Actien-Gesellschaft für Maschinen an und Eisengießerei
bei Sprottau in Schlesien.

Neige floconnée

(Schneestoff), Meter . . . 2 Mk. 85
sowie 30 Serien neuer Herbst- und Winterstoffe per Meter an . . . 0,90 Mk.

Besatz-Sammet

in entsprechenden Farben-Tönen Meter . . . 7 Mk. 50
Halbsammet, Meter . . . 2, 50

empfiehlt
Jägerstr. 24 **H. LISSAUER** Kgl. Hoflieferant.

Muster nach außerhalb franco.

Verloren.

1 Niederlageschein über 85 Sack Inowraclawer Siede-Salz Br. 100 Ctr. 85 Pf. im Niederlage-Buch des Haupt-Zoll-Amtes Thorn Bl. 128 Nr. 51 vom 4. Septbr. 1876 ist mir abhanden gekommen. Ich erkläre hiermit denselben für ungültig.

C. A. Guksch.

Frische Seezungen
offerirt A. Mazurkiewicz.

100 Schock
Weiß-Kohl verkauft
Schloss Birglau.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben und Zubehör ist von sofort zu vermiethen Culmerstr. Nr. 310.

Otto Lampe,

Seilermeister in Halle a. S. empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arbeiten aus (B 1562.)

Manilla-Hanf,

als: Klingelzüge, Tafelbeleger, Lampenteller, Fußkissen, Hängematten 2c.
Lith. Musterkarten franko.

Ein sehr gut erhaltener
Ladentisch
ist zu verkaufen Brückenstraße 8.

Frische
Teltower Rübchen
empfiehlt
Friedrich Schulz.

Concert

zum Besten des Vereins „Zur Unterstützung durch Arbeit."

Sonnabend, den 21. Oktober
in der
Aula des Gymnasiums.

Programm:

1. Ouverture. „Hans Heiling". Shänd. Marschner.
2. Trio. Es-dur. 1. Satz. Schubert.
3. a) „Da lieg ich unter den Bäumen." Mendelssohn.
   b) „Widmung." Schumann.
4. a) Bourrée. A-moll. Bach.
   b) Nocturno. H-dur. „Oeuvres posthumes." Chopin.
   c) Venezia e Napoli. „I. Gondoliera." Liszt.
5. Ouverture. „Hebriden." Shänd. Mendelssohn.
6. a) „An der Linden." Jensen.
   b) „Dem Herzallerliebsten" Taubert.
7. Trio. D-dur. Op. 70. Beethoven.

Anfang 7½ Uhr.

Billets à 1 M. 50 Pf., Schülerbillets à 75 Pf. sind in den Buchhandlungen von **Walter Lambeck, E. F. Schwartz** und **Wallis** zu haben.

E. Sammet's Sologesangsklasse wird neben d. fortl. Einzelunterricht b. ausreich. Betheil. sofort eröffnet. Wöch. 2 Mal je 2 St., monatl. also 16—18 St. Honor. pro Mon. u. Pers. 10 Mk. Näheres Seglerstr. 138, 2 Tr. 12—1 Uhr.

Den geehrten Damen die ergebenste Anzeige, daß wir in und außer dem Hause **Damenkleider** sauber und geschmackvoll anfertigen und bitten um gütigen Zuspruch.

Geschwister **Blachowski,** Schülerstraße 407.

Med. Dr. Borchardt's Kräuter-Seife in Orig.-Päckchen à 60 Pf. zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin de Boutemard's **Zahn-Pasta** in ½ u. ½ Päckchen à 1,20 Mk und 60 Pf. das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Apotheker Sperati's Italien. Honig-Seife in Origin.-Päckchen à 50 u. 25 Pf. als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut Damen u. Kindern angelegentlichst empfohlen und stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Für mein Grundstück (Hotel de Rome) suche ich einen Verwalter, der meine Rechte als Vice-Wirth vertritt. Derselbe muß eine Kaution von 1000 Mark stellen können und erhält für seine Mühwaltung eine Entschädigung von 300 Mark per anno.

Sochaczewski in Inowraclaw.

Ein Geschäftslokal, 2 Familienw. u. möbl. Zim. in 1. Etage verm. sofort *Moritz Levit.*

Der große Geschäftskeller Schülerstr. 436 ist sofort zu vermiethen. **Simon Leiser.**

Das Geschäftslokal welches jetzt Herr Lilienthal inne hat, ist vom 1. April zu vergeben. **Simon Leiser.**

1 möbl. Zim. z. verm. Culmerstr. 192.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Paulinerstraße Nr. 388.

Möbl. Zimmer zu vermiethen von sofort Gerechtestr. 110.

Es predigen

Am 22. October.
19. Sonntag nach Trinitatis.
In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Mittags 12 Uhr Militairandacht Herr Pfarrer Vetter.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 22. October, Herr Pfarrer Gessel.
In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag fällt der Gottesdienst aus.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.